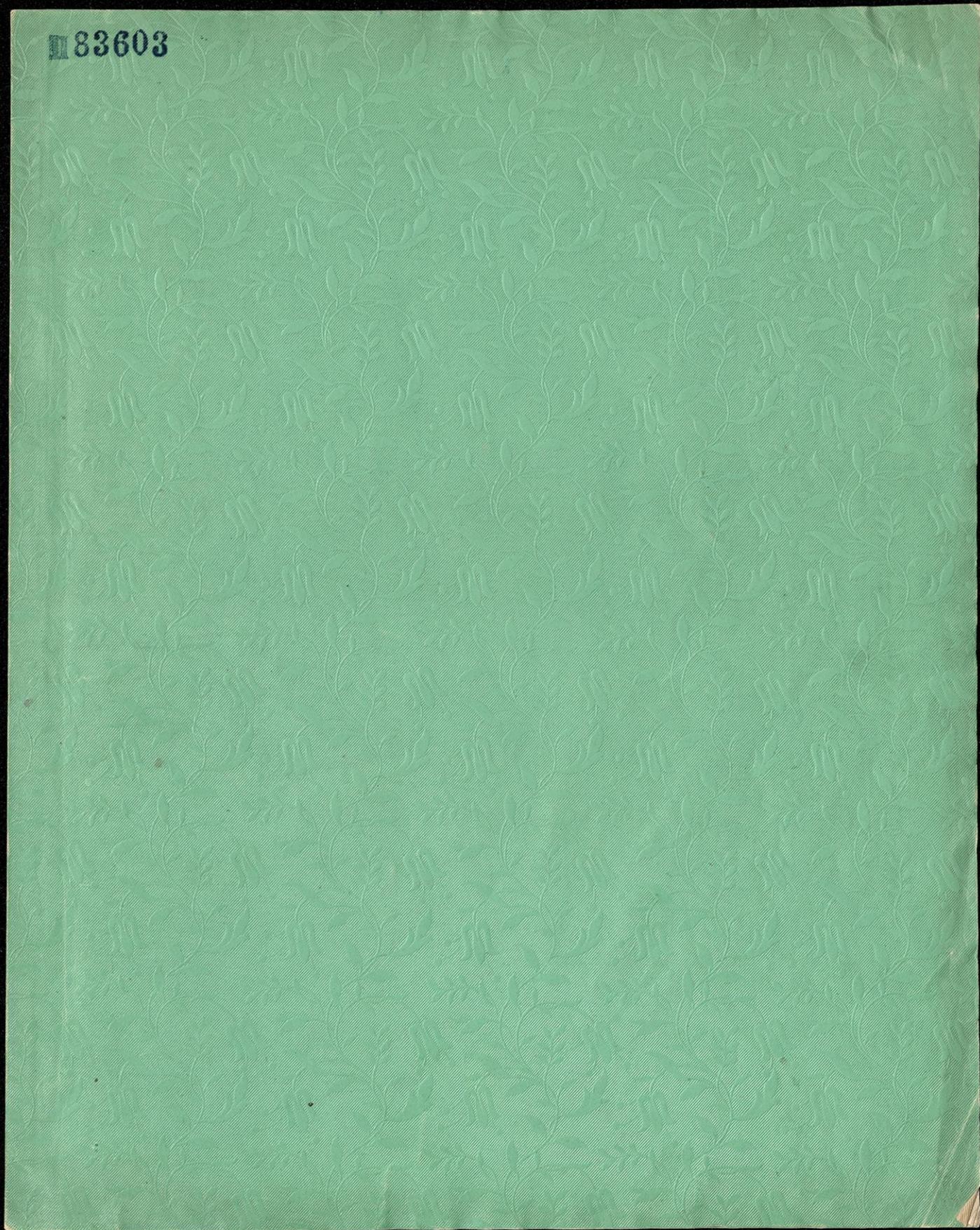
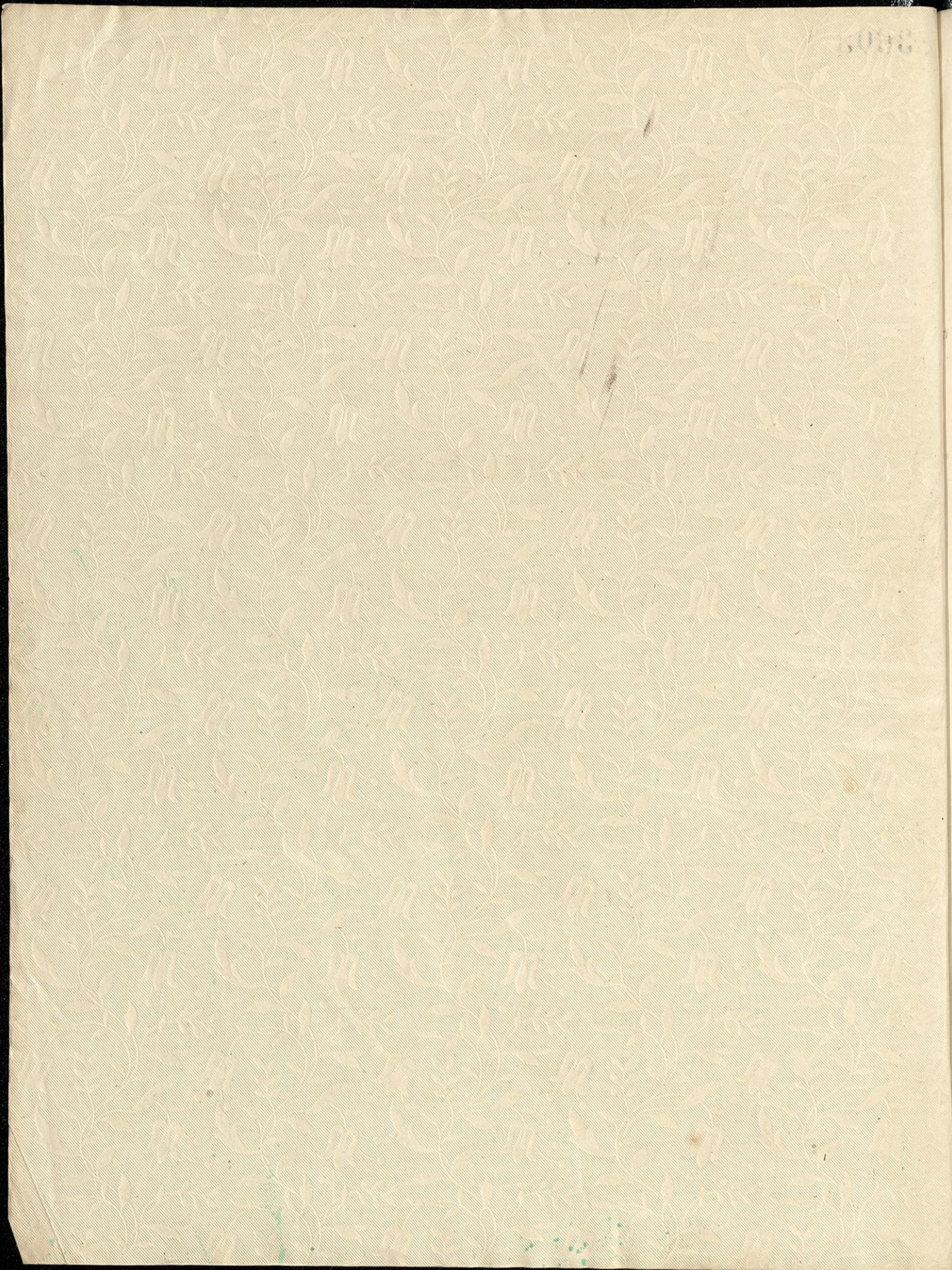


83603





169/12/50  
40 260

Dem Herrn Herrn

**JOHANN BAPT. KERSNIK,**

SENIOR AM K. K. LYZEUM ZU LAIBACH,

Professor der Physik und angewandten Mathematik, dann der Gewerbs-Industrieschule für Künstler  
und Handwerker, und Mitglied der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain.



Zur

**NAMENSFEIER**

als ein

**DENKMAHL DER LIEBE UND DES DANKES**

gewidmet von

*den Hörern des zweiten philosophischen Jahrganges,*

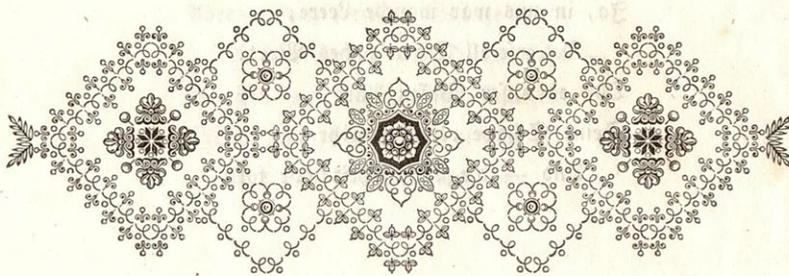
den 24. Juni 1844.



**LAIBACH.**

Druck von J. Blasnik.





**J**etzt, Genossen, stimmt Gesänge  
Aus dem tiefsten Busen an! —  
Horch! — es schallen Jubelklänge  
Aus der frohvereinten Menge,  
Wogen auf zum Himmelsplan.

Ja ein froher Tag, wie keiner,  
Dem die Sonne golden schwebt;  
D'rum auch strahlt sie heute reiner,  
Weil von ihren Forschern Einer  
Seine schönste Stunde lebt.

Wie fein hohes, heil'ges Muster,  
Das auch seinen Namen trug,  
In die Wüsten rufen muß' er,  
Herzen zu erwärmen wußt' er  
Wo ein Herz erregbar schlug.

Za, in uns war manche Leere,  
Da erscholl Dein hohes Wort,  
Daß es unser Wissen kläre  
Seine Schätze reichlich mehre  
Und — die Dunkelheit war fort.

Vieles war uns noch verriegelt,  
Eh' an uns dies Wort erfloß —  
Haben kühn mit Dir entsiegelt,  
Haben kühn mit Dir ersiegelt  
Was sich unserm Blick verschloß.

Lehrtest uns auf alle Zeiten  
In dem Buche der Natur,  
Auf den wundervollen Seiten  
Ihre Flammenlettern deuten,  
Und in Ihnen Gottes Spur. —

Doch in diese Jubellaute  
Mengt sich auch die Klage ein; —  
Trauernd schweigt des Sängers Laute,  
Daß sein Auge Thränen thaute —  
Das, ach mußt Du ihm verzeih'n!

Einmal noch, und niemals wieder,  
Daß wir so beisammen steh'n;  
Schicksalsworte tönen nieder,  
Trennen unsers Bundes Glieder,  
In die Ferne sie zu weh'n.

Dann, o Freunde, laßt uns wagen,  
Was das Leben von uns will,  
Dort wo fremde Giebel ragen  
Dort, wo fremde Herzen schlagen,  
Dort erstrebt dann euer Ziel.

Aber an den fernsten Gränzen  
Auch vergessen wir Dein nicht —  
Bei stets neu gewund'nen Kränzen  
Mögen auch die unsern glänzen,  
Die Dir ferne Treue slicht.

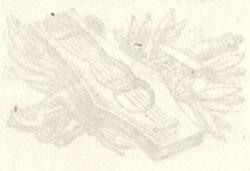
Preiset jetzt in Hochgesängen  
Unsern Lehrer einmal noch!  
Möge auch die Trauer mengen  
Sich zu diesen Jubelklängen —  
Unser Vater nochmals hoch!



Ja, in unruhiger Gemüthszeit und im Noth,  
Ist doch verhoffen wir ein wenig  
Bei dich nun gehend, dein Rathschloß,  
Wohin auch die unruhigen Stunden  
Die dir ferns' Zerstreuung nicht  
Wird nicht abbrechen können.

Wahret nur ungescholten, und ohne  
Lust, und ohne Lärm, und ohne  
Worte auch die Bescheidenheit,  
Sich zu diesen Stunden nicht  
Lustig zu machen, noch zu  
Lustig zu werden, noch zu  
Lustig zu sein.

Behalt dich auf die Seiten  
In dem Ruche der Natur,  
Auf den wunderbaren Seiten  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer



Wohin ich auch die Seiten  
In dem Ruche der Natur,  
Auf den wunderbaren Seiten  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer

Wohin ich auch die Seiten  
In dem Ruche der Natur,  
Auf den wunderbaren Seiten  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer

Wohin ich auch die Seiten  
In dem Ruche der Natur,  
Auf den wunderbaren Seiten  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer  
Ihrer Kunst, und ihrer

